

„Sei klug und halte dich an Wunder.“

Von Mascha Kaléko stammt die Gedichtzeile:

„Sei klug und halte dich an Wunder.“

So irrational wie das klingt, so wahr ist es doch – sonst müssten wir endgültig den Kopf in den Sand stecken und jede Hoffnung aufgeben, resignieren, weil alles immer nicht geht.

Wir brauchen viele Wunder:

Ein Impfstoff wäre gut, der schnell und für jeden zu haben wäre.

Eine Lösung für die Flüchtlingsfrage im Großen und jedes einzelne Schicksal im Kleinen und Konkreten ist dringend nötig. Es sind viel zu viele Lebensgeschichten, die in die Sackgasse geraten ganz zu schweigen von denen, die bei dem Versuch, irgendwo ein neues und besseres Leben zu beginnen, ihr Leben verlieren.

Für das Klima wird nur ein Wunder nicht reichen. Wir brauchen ein paar Wunder - geniale Erfindungen, beherzte politische Entscheidungen, grundsätzliche Veränderungen in unserem Lebensstil.

Dann sind da die jungen Leute überall auf der Welt, die eine Perspektive brauchen, sinnvolle Arbeit, bezahlbare Wohnungen, Trinkwasser, Frieden, satt zu essen. Und die Alten, die einen Ort brauchen, an dem sie ihre Würde nicht verlieren.

Wunder braucht es, damit die eine nicht an Krebs sterben muss und der andere endlich jemanden findet, der die Einsamkeit aufbricht. Wunder braucht es, damit Kinder Kinder sein können, Mädchen sich nicht mager hungern, Jungs sich nicht zudröhnen.

Wunder braucht es, damit wir den Glauben nicht verlieren, dass unser Leben nicht umsonst ist, dass wir etwas verändern und besser machen können.

„Sei klug und halte dich an Wunder.“

So irrational das klingt, so wahr ist es doch. Jedes Menschenkind ist ein Wunder und jeder neue Tag, jede Liebesgeschichte und jede Freundschaft. Musik ist ein Wunder.

Unser Glaube erzählt von Wundern, von Heilung und Versöhnung und Auferstehung, von Menschen, die einander entgegenlaufen und Bäumen, die am Wasser stehen, von einem Gott, der unter uns Mensch wird und den Tod überwindet, von Vergebung in Brot und Wein.

„Sei klug und halte dich an Wunder.“

Wird davon irgendwas gut? Hilft das dem Wetter und den Flüchtlingen, den Kranken und den Hungernden? Denen, die diese Pandemie in Angst und Not bringt?

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

So heißt es in der Jahreslosung. Der das sagt, hofft auf ein Wunder. Der das sagt erlebt ein Wunder.